№ 61. Schlesische 1850.

Gebirgs-Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 23. October.

Herbst.

Hingeeilt mit raschem Schritte
Wiederum aus unsrer Mitte
Ist des Sommers holde Zeit.
Kaum genossen sind die Freuden,
Sehn wir sie auch wieder scheiden
In das Meer der Ewigkeit.

Blumen die die Fluren schmückten
Und die unser Aug' entzückten,
Sind dahin mit aller Pracht.
Wiesen, Triften, weite Felder,
Berge, Hügel, Thäler, Wälder
Rüsten sich zur Winternacht.

In den Hainen herrschet Trauer,
Lüfte wehn mit kaltem Schauer,
Grauer Nebel deckt das Thal.
Sturmgeheul und Sturmes Tosen,
Sehn wir mit den Wolken kosen,
Nicht mehr wärmt der Sonne Strahl.

Trauernd fließt die Wiesenquelle
Ohne Glanz in ihrer Welle
Einsam über Sand und Moos.
Blümchen die am Ufer glänzten,
Die so lieblich es bekränzten,
Ruhn im stillen Erdenschooß,

Schaut das Aug' durch weite Räume
Da entlaubt der Wind die Bäume,
Und zerstreut das schöne Kleid.
Der so schöne Himmelsbogen
Schaut mit Wolken überzogen
Nieder auf die Sterblichkeit.

Wo sonst muntre Vögel sangen
Ist die Freude fort gegangen,
Auch der Frohsinn nicht mehr da.
Vieles ist dahin geschwunden,
Was das Ohr so süß empfunden
Und das Auge gerne sah.

Doch die Weisheit Gottes leitet
Alles recht, denn sie bereitet,
Wohl und Glück aus Schmerz und Wehn.
Glaube, Liebe, Hoffnung sagen:
Alles wird nach kurzen Tagen
Herrlich wieder auferstehn.

F. G. Elsner.

Der Jesuit.

(Beschluß.)

Mein Junge hatte unterdessen drinnen die Gläser vertauscht. Pater Joseph forderte mich auf zu trinken. Rein aus! rief ich. Angestoßen! Die Gläser wurden geleert. Pater Joseph erblaßte, als er sein Glas hinstellte, griff nach seinem Hut und wollte fort. Ich hielt ihn anfänglich im Scherz, dann mit freundschaftlicher Gewalt auf. Er befände sich sehr übel, rief er. Ich sollte ihn um Gotteswillen entlassen. Ich gehorchte. Den andern Morgen war er todt. Noch einige Zeit trieb ich mich in dem wilden Leben herum, endlich erwachte das schlafende Gewissen. Ich entsagte der Welt und floh hieher. — Sagen Sie mir, gute Laura," schloß er endlich, „was kann ich jetzt für Sie thun? wo wollen Sie hin? was ist Ihr Plan?" —

Laura erholte sich einige Augenblicke über der entsetzlichen Geschichte, dann dankte sie Gott für seine sonderbare Leitung. Zitternd fragte sie nach Guido. „Er ist noch im Noviziate," erwiderte Giovanni, „eine fürchter-

liche Krankheit hat ihn bis jetzt niedergeworfen. Nach seiner Genesung wird er seine Gelübde ablegen."

„Und mein Vater?"

„Laura! Sie haben Gott für seine wunderbare Fügung gedankt."

„Was soll das?"

„Laura! Gott weiß es am besten, wozu uns der schreckliche Schlag dient, der uns trifft."

„Giovanni!"

„Was hilft längeres Verheimlichen? Laura! Ihr guter Vater ist entschlafen!"

Mit einem gebrochenen Laute stürzte Laura bei diesen Worten zusammen und fiel in Giovanni's Arme.

Lange war sein Trost vergeblich. Endlich gelang es ihm, ihre Thränenfluth zu stillen.

Laura faßte den Entschluß, noch einmal ihren Guido zu sehen, folge auch was da wolle. Giovanni, der im Rufe der Heiligkeit stand und von den Jesuiten als der Busenfreund des seligen Brabantane geliebt wurde, versprach ihr behüflich dazu zu sein und sie zu begleiten. Sie zog ein bereit liegendes Einsiedlerhabit an und ging mit schwerem, angstvollem Herzen Messina zu.

Unmöglich lassen sich ihre Empfindungen schildern, als sie zu dem Thore ihrer Vaterstadt hereintrat, an dem Palast ihres Vaters, den die Jesuiten geerbt hatten, vorüber kam und endlich an dem großen Gebäude klingelte, das Guido bewohnte. Heftig stürmte ihr Herz. Giovanni wurde ehrerbietig empfangen und von dem Pförtner in die Zelle des jungen Guido geführt. Er lag auf seinen Knieen und betete. Einige Augenblicke unterhielt sich Giovanni mit ihm von gleichgültigen Dingen. Laura stand an der Thüre, zitterte, daß sie sich halten mußte, und wischte abgewendet die großen Thränentropfen von ihren Wangen.

Guido erkannte sie nicht.

„Guido!" sagte Giovanni, „ich komme her, Ihnen ein Geheimniß zu offenbaren, das auf meiner Seele brennt und mit dem ich nicht dahinsterben will. Dieser junge Bruder (er deutete auf Laura) soll mein Zeuge sein. Hören Sie, Guido, noch ehe Sie an den Altar schreiten, um ein ewiges Gelübde abzulegen, hören Sie, mit welchen Kniffen man Sie hierher gelockt hat."

So wie Laura, offenbarte er jetzt dem immer mehr und mehr Erstaunten die ganze Kette von Bubenstücken.

„Wie?" unterbrach ihn Guido, „Laura ist nicht im Schiffbruch gescheitert? Großer Gott! Sie lebt noch?"

„Sie lebt noch, Guido!" fuhr Giovanni mit Feuer fort, „sie lebt und liebt Dich noch!"

„Giovanni! Giovanni!"

Er weinte, er fiel an seine Brust.

Länger konnte Laura sich nicht zurückhalten. Sie schlug ihre Kapuze zurück. Ihr braunes Haar flog in Locken. „Guido!" rief sie, „Guido!"

Der Unglückliche fuhr zusammen und erhob sich von dem Busen des Einsiedlers. Zwei Arme umfaßten ihn, ein heißer Mund brannte auf dem seinigen. Es war seine Laura.

Als Beide sich erholt hatten, schlug Giovanni dem guten Jüngling vor, mit Laura zu entfliehen. Mit Entzücken nahm er diesen Vorschlag an, drückte sie in seine Arme und schwur, sein Leben ihrem Besitze zu opfern. Guido sollte, so war die Abrede, gegen Abend in den Kreuzgang der Kirche gehen, Giovanni ihm daselbst an eine gewisse Stelle Mantel und Hut hinlegen, und er in dieser Verkappung sodann durch das Gewühl entschlüpfen. Laura würde indessen ein Fahrzeug miethen. Der Abend kam, der Mantel wurde glücklich an die Stelle gebracht, Guido schlich sich aus seiner Zelle, warf ihn um und entfloh. Am Ufer traf er Laura, die sich in andere Kleidung verborgen hatte.

Das Schicksal wollte, daß am andern Morgen ein Levantefahrer aus Marseille, den

Geschäfte einige Zeit in Messina aufgehalten hatten, nach seinem Vaterlande zurücksegelte. Dieser verbarg liebreich die beiden Flüchtlinge. Der Marchese, Guido's Vater, der von Giovanni unterrichtet war, fand sich mit einem Theile seiner Schätze ein. Er bat Laura, er bat seinen Sohn tausendmal um Vergebung wegen des Kummers, denen er ihnen verursacht hatte. Den folgenden Morgen lichtete man die Anker. Mit dem Verschwinden der Küsten Siciliens verschwand alle Angst von der Stirne der Liebenden.

Gerne ließen sie Palast und Ländereien den unrechtmäßigen Besitzern; sie nahmen ein Gut mit, das ihnen kein Fürst geben, kein Krösus bezahlen konnte.

In Marseille ließen sie sich nieder, lebten glücklich, wie im Feenlande, unzertrennt im Schooße der Familie, umringt von liebenswürdigen Kindern, geliebt und gesegnet von Allen, die sie kannten.

Miscellen.

(Omnibus.) Aus einer Statistik ergiebt sich, daß 3000 Omnibus in England täglich fahren und daß zu denselben 130,000 Pferde gehören. Die Kosten des Omnibuswesens, den Ankauf der Fuhrwerke und der Pferde nicht eingerechnet, betragen etwa 2½ Millionen Pfd. Sterl. Die Zahl der Passagiere, welche diese 3000 Omnibus jährlich befördern, beläuft sich etwa auf 300 Millionen.

(Auch ein Urtheil über Luther. Sultan Soliman II., gestorben 1566 nach sechsundvierzigjähriger Regierung, hatte von Luther Vieles gehört, und von dem großen Aufsehen, welches er in der Welt machte. Daher fragte er einst den österreichischen Gesandten an seinem Hofe, wer dieser Luther sei und welche Lehre er vortrage. Der Gesandte antwortete: Luther sei Lehrer an einer gelehrten hohen Schule, er tadle die Anbetung der Verstorbenen und dringe allenthalben auf die Erfüllung des Wortes der Schrift: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen. „Der Mann," sagte hierauf der Sultan, „ist der Aufklärung, die wir Osmanen haben, sehr nahe gekommen."

(Selbstmord.) Ein alter Gentleman, Namens Clyffe, zu Peddock hat sich im 80. Jahre aus Liebesgram selbst um's Leben gebracht.

Politische Plauderstube.

Es sieht minder gewaltig still am politischen Himmel aus, obwohl eine Beruhigung noch nicht stattgefunden hat, und schwerlich so bald eintreten wird. Die Kasseler Geschichte fängt allgemach an Ueberdruß zu erregen. Unentschiedenheit auf beiden Seiten ist das Charakteristische in der kurhessischen Angelegenheit.

Unter diesen Umständen kann die, wie es heißt „aus sicherer Quelle" mitgetheilte Nachricht daß die Kammern am 10. November zusammentreten sollen, nur erwünscht sein. Hoffentlich werden diese den verworrenen Knoten unserer Beziehungen mit dem Auslande auf eine ehrenvolle Weise zu lösen wissen.

Der demnächst den Kammern vorzulegende Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister ist, wie wir vernehmen, nunmehr das Stadium der Berathung im Staats-Ministerium vollständig durchlaufen. Derselbe enthält in drei Abschnitten die Bestimmungen über die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Minister und die Strafen, dann über das Verfahren in den Kammern bei Anklagen gegen den Minister und endlich über das gerichtliche Verfahren vor dem Ober-Tribunal. Das Ganze umfaßt 34 Paragraphen.

Das Polizei-Präsidium in Berlin hat dem Treiben solcher Agenten, welche für ausländische Rheder Auswanderer zur Ueberfahrt nach Amerika anzulocken suchen, neuerdings eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es ist nöthig daß diesem Unwesen gesteuert werde und wir halten es für eine Pflicht der Presse, immer wieder auf die großartigen Schwindeleien hinzuweisen, die von solchen gewissenlosen Agenten getrieben werden. Für die unmittelbar Betheiligten bemerken wir, daß die mit Agenten ausländischer Rheder abgeschlossenen Kontrakte keine Garantien gewähren, da es eben zur Realisation solcher Kontrakte meist an einem competenten Gerichtshofe mangelt.

Die Tscherkessen betreffend, deren Kampf

mit preußischem Militair bei Inowraclaw in dessen Blättern ausführlich erzählt worden ist, traf dort gerade an dem Tage ihrer Beerdigung ein Schreiben von dem Fürsten von Warschau ein, worin er für die Entflohenen, die zu seinem Regimente gehörten, um inhumane Behandlung bat, mit dem Bemerken, daß es sämmtlich gebildete und wohlhabende Leute von guter Abkunft wären, die durch eine freundliche Behandlung am besten zu ihrer Pflicht zurückgeführt werden könnten. Welche Behandlung dagegen der Landrath des Inowraclawer Kreises und der Rittmeister der dortigen Dragoner hat zu Theil werden lassen, das wissen wir, und hat, gelinde gesagt, jeden, der noch menschliches Gefühl hat, mit Schmerz erfüllt.

Ueber Kurhessen in Kürze, daß aus einer Bildung eines Ministeriums unter Elvers nichts werden zu wollen scheint. Er ist zwar wieder nach Wilhelmsbad berufen worden, doch ist bis jetzt daselbst Alles noch beim Alten.

Der Zuzug von Freiwilligen nach Schleswig-Holstein ist wieder in Zunahme; sonst ist daselbst nichts Erhebliches vorgefallen.

Auch in den außerdeutschen Ländern hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet, wenigstens nichts derartiges daß es unsere Leser groß interessiren könnte.

In der letzten Zeit ist in Conitz eine Versammlung von Deputirten aus westpreußischen und einigen Kreisen des Großherzogthums Posen abgehalten worden, welche die Begründung eines Kreditinstitus für kleinere ländliche Besitzungen zum Zweck hatte. Außer etwa 25 Deputirten nahmen an derselben viele Landbesitzer und der General-Landschaftsdirektor der westpreußischen Landschaft Theil. Die Debatten dieser Versammlung dauerten zwei Tage und haben insofern ein gedeihliches Resultat geliefert, als man sich dahin einigte, die Verwaltung der alten Landschaft gegen ¼ pCt. der Administrationskosten zu übertragen, in welcher Beziehung Herr v. Rabe der Versammlung die entgegenkommendsten Versicherungen gab. Wesentlich wird es nun noch darauf ankommen, vom Staate für das Institut einen angemessenen Sicherheitsfonds zu beschaffen. Zur Erreichung dieses Zweckes, sowie zur weiteren Führung der ganzen Angelegenheit, ist eine Kommission von fünf Personen gewählt worden. Das Institut wird den Namen „Neue Westpreußische Landschaft" führen. Aehnliche Institute verdienten auch bald nachgeahmt zu werden.

Waldenburg. Den 30. September verunglückte beim Steinefahren in der Gegend des Scheibenrandes beim Conradsschacht zu Ober-Waldenburg, der Knecht des Schmied Knappe zu Altwasser Namens Dix gebürtig aus Stanowitz dergestalt, daß er, bei dem gewaltsamen Schlagen der Pferde und plötzlichen losziehen des Wagens gehend zwischen dem linken Vorder- und Hinterrade und zwischen dieselben fallend, ihm der beladene Wagen über den Rücken gegangen, liegen bleiben mußte. Auf Untersuchung der grade zufälligen Gegenwart des Herrn Sanitätsrath Dr. Rau hatte derselbe nicht nur viele äußerliche Verletzungen erlitten, sondern auch bedeutende innerliche. Derselbe sobald auf einem Tragbette nach Altwasser bringend, starb schon unterwegs. Als Leidenschaft soll derselbe oft dem Trunke ergeben gewesen sein. — Den 15. Sept. früh entstand in der, dem Färbermeister Fischer zu Bärsdorf in Pacht habenden Färberei zu Hausdorf befindlichem Hängehause, durch Zerspringen des Ofens und der dadurch entstandenen Oeffnungen desselben — Feuer, wodurch es in der Nähe des Ofens zum Trocknen herabhängenden Waaren ergriff, und größtentheils verbrannten. Durch baldiges Herbeieilen mehrerer Personen der Färberei welche die aufgehängten Waaren löschten, gelang es jedoch, daß das Feuer gedämpft und das Gebäude erhalten wurde.

Auflösung des Räthsels in Nr. 60:

Räthsel.

(Eingesandt.)

Räthsel.

(Dreisilbig.)

Zwei Bürger aus 1. 2.,
Gingen in die 2. 3.,
Und tranken 1. 2. 1.;
Da sprach einer zum andern:
1. 2. 3. daß ich Deine Tochter heirathe,
Die Tochter stand auf der 2. 1.
Und sprach: bist Du nicht 1. 3,
So sag' ich Dir's frei in's Gesicht,
Ich mag Dich nicht.

Redaktion, Druck und Verlag von Schlögel's Erben.